

100% Aktien oder 100% Festgeld – Mit einer Timingstrategie transparente Absicherung am Schweizer Aktienmarkt erreichen

Aktien – ein Entscheidungsdilemma für die Anleger

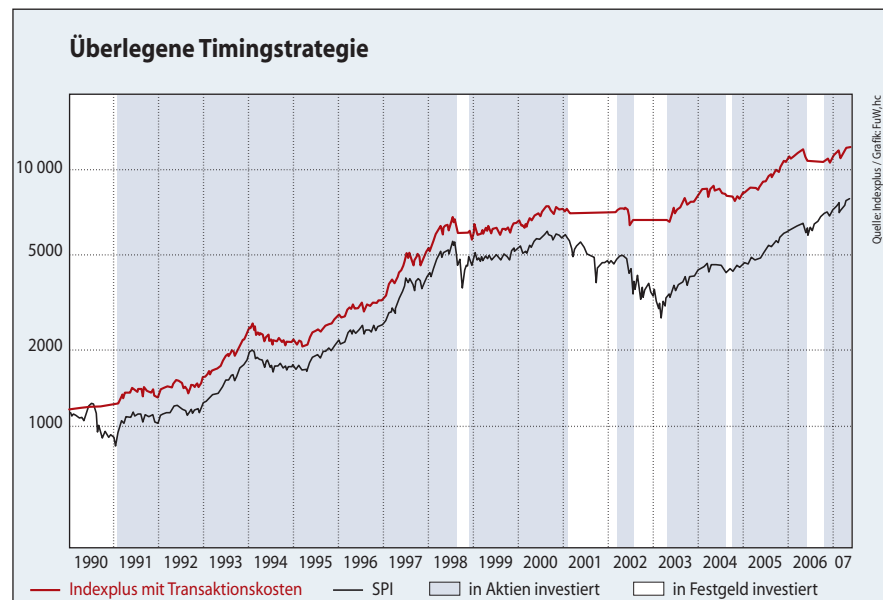
Von Roland Ranz und Thomas Kamps

Zahlreiche Börsen feiern seit Anfang 2007 fast wöchentlich neue Höchst. Und seit Frühjahr 2003 kennt auch der Schweizer Aktienmarkt beinahe nur eine Richtung – aufwärts. Dass diese Haussephase irgendwann mal ein Ende findet, ist wahrscheinlich: Das Wachstumstempo der Schweizer Wirtschaft verlangsamt sich etwas, und wir nähern uns dem Sommerloch, in dem auch unbedeutende Negativschlagzeilen einen grösseren Kursrückgang verursachen können. Manchem Kapitalanleger sitzt der Schreck vom Mai 2006 und Februar 2007 noch in den Knochen, als die Aktienmärkte jeweils einen scharfen, aber glücklicherweise nur kurzen Einbruch erlitten.

Seit es Aktien gibt, befinden sich die Kapitalanleger in einem klassischen Entscheidungsdilemma: Auf einer längeren Zeitskala lohnt es sich kaum, Obligationen zu halten, sind doch ihre Renditen gering, die Risikoprämien klein, und die Inflation nagt am Ertrag. Aktien weisen den bestechenden Vorteil auf, dass sich der Anleger am volkswirtschaftlichen Wachstum beteiligen kann und dadurch im Allgemeinen eine weitaus höhere Rendite erzielt. Einzelne Aktien, selbst Aktienindizes, die meist eine gute Diversifikation eines bestimmten Aktienkorbes darstellen, erweisen sich in gewissen Börsensituationen jedoch als brandgefährlich.

Ein Weg aus dem Dilemma

Zahlreiche Finanzinstrumente versuchen heute, einen Weg aus diesem Dilemma zu zeigen. Oft handelt es sich um strukturierte Produkte, die eine gewisse



Absicherung bieten, aber meist recht teuer und für den Kunden nur schwer verständlich sind, da der Grossteil der Absicherungsmechanismen auf derivativen Instrumenten beruht.

Unter Verwendung einer Timingstrategie lässt sich selbst mit einfachsten Finanzinstrumenten – Aktien und Festgeld – eine Kapitalabsicherung realisieren. Der Vorteil zu strukturierten Produkten besteht darin, dass die Umsetzung für den Kunden verständlich, preiswert und transparent ist.

Ziel einer Timingstrategie ist es, in guten Börsenphasen investiert zu sein und schlechte durch Umschichtung in ein anderes Instrument zu meiden. Im Gegensatz dazu steht die Haltestrategie (Buy and Hold), bei der auf Umschichtungen verzichtet wird und Dividendenpapiere in

guten wie schlechten Perioden eisern gehalten werden.

Absicherung bei Kursverfall

Eine Timingstrategie versucht stets, Kursverluste scharf zu begrenzen, Gewinne aber laufen zu lassen, selbst wenn sich an der Börse eine Blase abzeichnet. Aufgrund von messbaren Daten wie zum Beispiel KGV (Kurs-Gewinn-Verhältnis), Liquidität im Markt, Volatilität der Kurse, Zinsen und Wirtschaftsentwicklung lässt sich eine Blase zwar erahnen. Da eine solche Übertreibung aber mehrere Jahre dauern kann, wie die Interneteuphorie der Neunzigerjahre gezeigt hat, wäre eine frühzeitige Absicherung allein schon aufgrund einer Fundamentalanalyse nicht zugunsten des Anlegers gewesen.

Die Indexplus-Timingstrategie trägt diesen Widersprüchen Rechnung, indem sie einerseits makroökonomische Daten wie Zinsen und Wirtschaftswachstum berücksichtigt. Diese geben die Limiten vor, innerhalb derer sich eine Börsenblase bilden darf, bevor die Kundenvermögen ins Festgeld umgeschichtet werden. Andererseits bildet eine weitere Entscheidungsfunktion das unmittelbare Börsenverhalten ab, indem sie historische Daten und Trends berücksichtigt.

Fallen nun die Aktienkurse unter ein bestimmtes Limit, werden sämtliche Kundengelder vollständig ins Festgeld umgeschichtet. Im Moment sind unsere Kundenvermögen zu 100% in Aktien investiert. Die Timingstrategie kann in einem fallenden Aktienmarkt eine Mehrrendite gegenüber dem Swiss Performance Index (SPI) erzielen, indem alle Kundengelder ins Festgeld umgeschichtet werden. So lange der Index fällt, bleibt das Timingmodell im Festgeld. Entsteht am Aktienmarkt wieder ein Aufwärtstrend, legen wir alle Kundengelder wieder vollständig in Aktien an. Die Ein- und Ausstiegslimiten werden mit wissenschaftlichen Methoden der Artificial Intelligence (AI) optimiert. Die Abbildung zeigt die Entwicklung des Swiss Performance Index verglichen mit der Indexplus-Timingstrategie.

Garantie versus Absicherung

Die Timingstrategie bietet keinen 100-prozentigen Kapitalschutz. Sie verzichtet zugunsten der Transparenz und Kosten auf derivative Instrumente wie Put-Optionen. So kann bei einem kräftigen, plötzlichen Rückgang bis zur Umschichtung am Folgetag ein gewisser

Verlust eintreten. Untersuchungen zeigen jedoch, dass längerfristig die Kosten eines nervösen Intraday-Tradings oder der Kauf von Put-Optionen grösser sind als die Nachteile einer um wenige Stunden verzögerten Absicherung ins Festgeld.

Timing

Am Aktienmarkt ist der Ein- bzw. Ausstiegszeitpunkt entscheidend. Auch makroökonomische Faktoren wie Zinsen und Wirtschaftswachstum sind wichtige Parameter des Indexplus-Timingmodells. Steigende Zinsen sind in der Regel Gift für den Aktienmarkt, da sie die Liquidität an der Börse einschränken. Wirtschaftswachstum und Börse sind zwar nicht direkt miteinander korreliert. Dennoch hängen sie indirekt voneinander ab, nimmt doch der Markt oft bestimmte Konjunkturerwartungen vorweg, indem er sie einpreist. Diese Parameter sind längerfristiger Natur. Kurzfristige Ereignisse wie Naturkatastrophen oder grössere politische Umwälzungen lassen sich nicht voraussagen und sind deshalb auch nicht Teil des Timingmodells.

Wie wird nun diese Timing-Strategie umgesetzt? Aus Transparenz- und Kostengründen erhält jeder Kunde sein individuelles Depot bei einer Bank. Diese bietet preiswerte Börsentransaktionen und attraktive Festgeldzinsen an. Kleinere Beträge werden mit einem passiven Exchange Traded Fund umgesetzt, grössere Summen mit einer passiven Teilreplikation des SPI. Die Gesamtkosten dieser Anlagestrategie liegen unter denen eines typischen aktiv gemanagten Aktienfonds.

Dr. Roland Ranz und Thomas Kamps sind Gründer und Partner der Indexplus in Zürich.